

Schleswig

Wenn Segel recycelt werden

Nachhaltig: Bei der Firma Andersen aus Satrup gibt es Einkaufsshopper aus Lkw-Planen und Segeln / Besuch in der Produktionshalle

Von Lisa Strobel

SATRUP Wer bisher mit dem Auto die hundert Meter zum Supermarkt gefahren ist, hat dafür spätestens jetzt keine Ausrede mehr. „Schwere Einkäufe kann man statt mit dem Auto auch einfach mit einem Einkaufstrolley nach Hause transportieren“, sagt Martin Schulz von der Andersen Shopper Manufaktur. Diese praktischen Taschen auf einem Gestell mit Rollen werden mittlerweile sogar aus Segeln oder Lkw-Planen hergestellt: wasserdicht, robust und vor allem nachhaltig. Doch wie wird eigentlich aus einem Segel, das über die sieben Weltmeere gereist ist, ein Shopper made in Satrup?

In der Produktionshalle brummen die Maschinen. Unaufhörlich klirren die Alustangen aneinander – fast wie Musik. Von diesem Konzert der Maschinen bekommt der Mitarbeiter an der Schleifmaschine jedoch gar nichts mit. Durch seine dicken Kopfhörer befindet er sich in der Stille. Neben ihm bewegt sich ein Roboterarm immer wieder hoch und runter. Gefangen in einem Stahlkäfig bohrt er Löcher in ein Alugestell eins nach dem anderen. Wie am Fließband hängt die mannshohe Maschine aus Technik und Stahl die fertigen Teile an die nächste Station. Dort nimmt sie ein weiterer Mitarbeiter in Empfang. Er schnappt sich ein schwarzes Kunststoffteil aus einer Kiste und montiert es auf die Stange.

„Viel ist bei uns Handarbeit, da die Gestelle für die Shopper aus sehr vielen Einzelteilen bestehen. 50 Mitarbeiter sind deshalb bei Andersen beschäftigt“, erklärt Designer Martin Schulz.



Am Ende läuft bei Jörg Kochanke in der Versandabteilung alles zusammen: Dort wird die Segeltasche auf das Gestell montiert und zum Versand eingepackt. FOTOS: STROBEL

Dann wandert das halbfertige Alu-Gestell in den nächsten Raum. Wieder montieren mehrere Arbeiter verschiedene Teile. „Die Gestelle werden just in Time für jeden Auftrag zusammengestellt und landen dann direkt im

„Es ist wichtig mal über den Tellerrand zu schauen und nachhaltige Produkte anzubieten.“

Martin Schulz
Designer

Versand“, erklärt Schulz und geht weiter durch das Lager. Dort werden Taschen gelagert, die nicht direkt vor Ort produziert werden. Im Lager ist es kühl. Schulz geht den langen Gang mit großen Schritten entlang. Dann bleibt er urplötzlich stehen

und zeigt auf eine riesige Öffnung in der Wand. Ein Lkw ist von außen an die Ladezone heran gefahren. Zwei junge Männer stehen dort in einem Überseecontainer. Er ist randvoll mit Kisten beladen, die die beiden auf Paletten umpacken. „Je nach Art der Tasche lassen wir diese meistens in Asien produzieren, wo wir schon seit mehr als 20 Jahren gute Kontakte haben“, sagt der Flensburger.

Neben den Stoff-Taschen aus dem Reich der Mitte werden auch Lkw-Planen und Segel zur Produktion der Beutel verwendet. Die recycelten Planen-Taschen kommen aus der Schweiz, die Segel von der Firma 360Grad aus Hamburg. „Irina, wo sind die Segeltaschen?“, fragt Schulz eine Mitarbeiterin im Lager. Sie stellt das Dampfbügeleisen zur Seite und greift in einen Karton hinter sich. Dort nimmt sie eine weiße Tasche heraus, öffnet die Plastikverpackung und kontrolliert das Objekt von allen Seiten. Dann öffnet sie die Tasche: „Hier kann man erkennen, von wo das Segel kommt. Dieses stammt von einer Yacht, die in der Ostsee unterwegs war“, sagt die Lageristin und fügt hinzu: „Jede Segeltasche hat ihre ganz ei-



Mit nur einem Klick kann der Shopper auch am Fahrrad angebracht werden, zeigt Martin Schulz.

gene Geschichte.“ Und diese findet ihr vorzeitiges Ende nun in der Verpackungsabteilung. Von dort aus werden jede Woche bis zu 4000 Shopper versendet, sagt Schulz. In der Abteilung arbeitet auch Jörg Kochanke. So schnell wie er die Segeltasche mit dem passenden Gestell und den Rädern zusammenführt und den fertigen Shopper in einen Karton verpackt, kann man gar nicht gucken. „Jeder Kunde kann sich seinen Shopper individuell zusammenstellen“, erklärt Kochanke. Martin Schulz sei es wichtig, dabei auch mal über den Tellerrand zu schauen und Produkte anzubieten, die ökologisch sind. Neue Lösungen müssen her um Ta-

schen noch nachhaltiger zu produzieren, sagt er. Momentan experimentiert der Designer deshalb mit Taschen aus Baumwolle, Leinen, Filz und Jute. Dabei sei es auch bei ökologischen Produkten wichtig die Wasserdichtheit und Steifheit des Materials im Auge zu behalten. „Man darf nicht vergessen, dass mit unseren Shopper Lebensmittel transportiert werden. Wenn die Taschen mit Gift behandelt werden, damit sie beim Transport nicht schimmeln, dann ist das kontraproduktiv“, sagt Schulz. Ziel sei es, die Plastiktaschen beim Einkauf zu ersetzen und die Weltmeere nicht weiter zu verschmutzen.



Das Segel dieser Tasche kommt von einer Yacht, die in der Nordsee unterwegs war.